

Besser im Blick
19.03.2013
von Nils Kreller

Bürgermeister oder Meisterbürger?

Olaf Scholz im Gespräch mit Harburgern im Rieckhof

Mit Kommentar



(Harburg) Drei Hauptthemen waren es, die die rund 160 Harburger bewegten, die zum gestrigen Gespräch mit dem 1. Bürgermeister **Olaf Scholz** (SPD) in den Rieckhof gekommen waren: Wohnen, Bildung und Kultur standen im Vordergrund.

Nach einer gut 30-minütigen Einführung von Scholz über die großen Themen der Politik kamen die Bürger zum Zuge und durften Fragen stellen. „*Auch über Themen, zu denen ich jetzt nichts gesagt habe*“ wie Scholz jovial betonte.

Gleich kamen die Elbphilharmonie und die mit ihr verbundenen Kosten auf den Plan. „*Was denkt ein Hamburger Spitzenpolitiker zum Thema Elbphilharmonie?*“ wurde Scholz gefragt. „*Wahrscheinlich dasselbe wie sie*“ kam ohne zu zögern die Antwort. Natürlich koste sie zu viel, aber man müsse sie jetzt zu Ende bauen und ihre Erfolge und Vorteile nutzen. Sie sei ja auch ganz schön und nutze



Besser im Blick

19.03.2013

von Nils Kreller

Hamburg als Musikstadt. Scholz versprach, dass die Preise so gestaltet würden, dass alle Hamburger die Elbphilharmonie besuchen könnten. *„Mein Wunsch ist, dass wir das Haus annehmen, nachdem wir so dafür geblutet haben“* so Scholz.

An die Frage der Kosten und deren Relation zu anderen kulturellen Einrichtungen schlossen zwei Bürger an. Zum einen wurde nach Unterstützung für das seit 30 Jahren existierende Harburger Amateurtheater „De Nedderdütsche“ gefragt. Dort fehlten dringend gerade einmal 3.000 Euro. Scholz betonte, wie *„toll“* er Amateurtheater fände *„und zufällig haben sie auch mal Zuschauer.“* Aber letzten Endes war die Aussage, dass aufgrund der Elbphilharmonie woanders geknapst werden müsse.

Da die Veranstaltung im Rieckhof stattfand, kam auch hierzu eine Frage da Scholz ja „auf einer bestimmten Bühne“ stehe. Auch den Rieckhof fand Scholz „toll“. Er werde aber nicht kaputt gespart, verwehrte er sich. Man könne zwar sagen, es fehle jetzt zwar beim Rieckhof. „Aber bei der großen Menge an Geld, die da eingesetzt wird, kann man sagen: wir kriegen nicht genug. Was man nicht sagen kann ist: wir werden kaputtgespart. Weil das glaube ich ist einfach bei dieser Größenordnung und Dimension eine nicht verhältnismäßige Zuordnung.“ Schließlich bekomme der Rieckhof unter den Stadtteilzentren die größte Zuwendung.

Kommentar

Warme Luft

Insgesamt hatte Scholz also viele warme Worte für die Kultur in Harburg, aber nichts zu deren Erhalt in der Tasche. Das Amateurtheater „zufällig“ auch mal Zuschauer haben zeigt, dass dann doch der billig zu erhaltende Lacher näher liegt. Ein Jux auf Kosten der Kulturschaffenden, die nicht nur viel ihrer Freizeit sondern auch viel eigenes Geld in ihre Arbeit stecken, die allen zu Gute kommt.

Auch zur Rieckhof-Frage keine wirkliche Wertschätzung. Der ist zwar auch „toll“, wer aber darauf verweist, dass der Rieckhof den größten Topf der Veranstaltungszentren Hamburgs hat, der darf nicht verschweigen, dass der irrsinnige Anteil von rund der Hälfte davon aufgrund eines abstrusen Mietvertrages an den Bezirk zurückfließt. Oder dass Bürgermeister Hans-Ulrich Klose schon bei Gründung des Rieckhof gesagt hatte, dass die Zuwendungen zu gering seien. Oder dass der Rieckhof ein anderes Konzept mit viel mehr eigenen Veranstaltungen hat als etwa das oftmals als Vergleich bemühte Bürgerhaus Wilhelmsburg. Etwas verschweigen kann auch eine Form der Unwahrheit-sagen sein. Viele wurden den Eindruck nicht los, dass Scholz vor seinem Besuch über die Rieckhof-Frage gebrieft wurde – allerdings eher mit mittelmäßiger Qualität.

So war es dann letzten Endes nicht mehr als warme Luft, die, wäre sie real gewesen, uns wenigstens den Frühling gebracht hätte, was Scholz im Bereich der Kultur mit nach Harburg gebracht hatte.